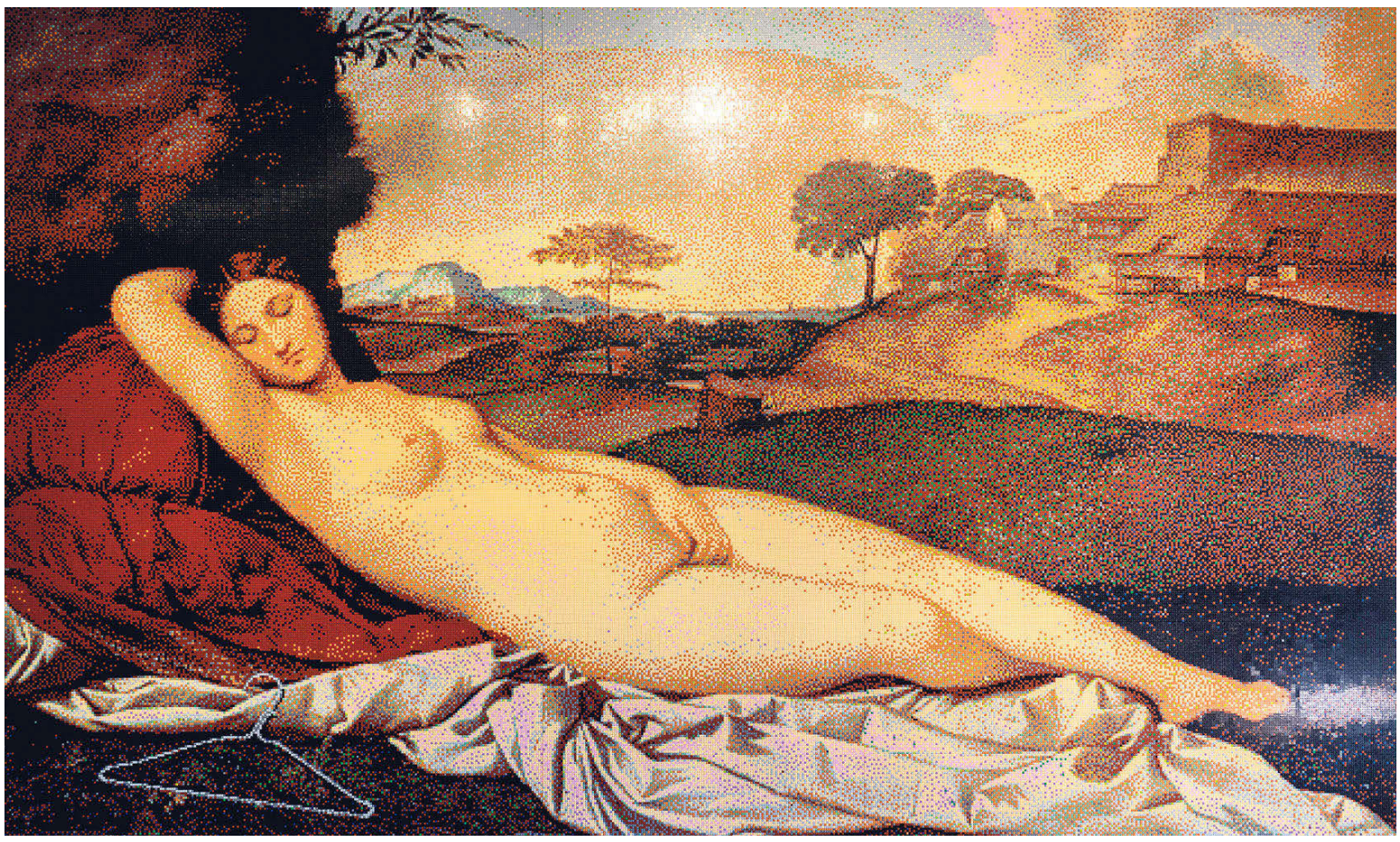
axel springer
syndication

Bild am Sonntag Nr. 11 vom 12.03.2023 – Seite 46



Die „Schlummernde Venus“ in der Lego-Version. Das Original von Giorgione, um 1508 gemalt, hängt in Dresden. Die Galerie Bailly (Paris) bietet den Ai Weiwei an. Der Künstler fügte einen Metall-Kleiderbügel hinzu – als mahnende Erinnerung, dass sie seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Abtreibungsinstrument genutzt werden

Wo die Reichen das Schöne jagen

Von der nackten Josephine Baker bis zur Lego-Venus. BamS fand auf der Kunstmesse in Maastricht auch ein Schnäppchen

Tefaf in Maastricht! Ein Zauberwort für die Reichen, die das Schöne jagen. Bis 19. März läuft die bedeutendste Kunstmesse der Welt, die „The European Fine Art Fair“ (Tefaf), in der niederländischen Stadt. BamS war bei der Eröffnung dabei. 270 Händler, tausende Kunstgegenstände, viel Alarm, drei Entdeckungen und ein Rätsel.

VON **WALTER M. STRATEN**

Höchste Alarmstufe herrscht seit dem Raubüberfall 2022. Vier Männer hatten eine Schmuckvitrine mit Vorschlaghämmern zertrümmert, flohen unter anderem mit einem gelben 114-Karat-Diamanten. Die Täter sind noch frei, die Spur führt auf den Balkan. Alle Besucher werden diesmal besonders scharf kontrolliert.

Umstrittener Star: Hat Rembrandt die „Kopfstudie“ selbst gemalt?

Entdeckung 1: Ein Weltstar ist hüllenlos zu haben. Die 24 Jahre junge Revue-Göttin Josephine Baker (1906–1975) tanzt – ohne den typischen Bananenrock – auf einer 2,27 Meter hohen Leinwand. Und kostet zwei Millionen Euro.

Entdeckung 2: Auch mit Legoklötzchen geht Kunst. Der Chinese Ai Weiwei (65) hat auf 16,5 Quadratmetern die ruhende Venus des Renaissance-Riesen Giorgione aus dem 16. Jahrhundert mit ca. 260.000 Einersteinen nachgebaut. Die Lego-Venus kostet eine runde Million.

Entdeckung 3: Sex verkauft immer! Eine gezeichnete Porno-Fantasie von Heinrich Füssli, vor einer Woche hier als „Bild am Sonntag“ vorgestellt, reservierte direkt nach Messeeröffnung ein US-Museum. Etwa BamS gelesen?

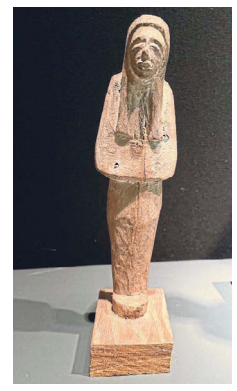
Schnäppchen-Schatz: Wer sich Picasso oder Renoir nicht leisten kann, für den findet BamS eine Lösung. Eine 18,7 Zentimeter kleine Holzfigur aus dem uralten Ägypten, etwa um 1100 vor Christus. Einst Grabbeigabe, jetzt für 1500 Euro zu haben (Galerie Eberwein).

Rembrandt oder nicht ganz Rembrandt? Der knollennasige Herr auf einer Holztafel ist der Star der Messe. Der Londoner Kunsthändler Agnews wollte das fast 90 Jahre verschollene Bild als eigenhändigen Rembrandt (1606–1669) anbieten. Die Jury, die jedes angebotene Objekt vorab prüft, sagte Nein. Es seien weitere Untersuchungen nötig. Deshalb rangiert es nun vorsichtig als „Rembrandt zugeschrieben“. Ohne diesen Zusatz hätte das Bild einen Wert von acht bis zehn Millionen Euro. Jetzt ist der Preis nicht ganz so heiß.

Das tierischste Schaustück: der geschnitzte Stoßzahn eines Elefanten, der bereits vor 400 Jahren sein Leben lassen musste. Der „Olifant“, der früher den Rothschild-Bankiers gehörte, lässt sich sogar als Jagdhorn benutzen. Die Kunstkammer Laue (München) erwartet einen sechsstelligen Betrag.

Wenn man nicht zu den Reichen gehört: Man kann in Maastricht auch gucken, ohne zu kaufen.

Die ersten beiden Tefaf-Tage sind für geladene Sammler und Museumsleute reserviert. Bis 19. März ist sie offen fürs Publikum (45 Euro Eintritt)



Günstig und sehr alt: die Statuette (Uschebti) aus Ägypten

Von Johann Michael Egner um 1645 geschnitzt: der „Olifant“ aus Elfenbein

Der Blickfang am Stand der Galerie Berko (Belgien): „Josephine Baker“, gemalt von Jean-Gabriel Domergue in den dreißiger Jahren

FOTOS: IMAGO/HOHLFELD, WALTER STRATEN MAASTRICH KUNSTAUSSTELLUNG, BRUCHHAUS

Axel Springer SE
Alle Rechte vorbehalten